

Wissenschaft und Forschung in der Osteopathie

Teil 1: Der Begriff der Wissenschaft in der Osteopathie

Dominique Stecker, Frank Scheuchl

Zusammenfassung

Anhand einer qualitativen Studie wird das Thema „Forschung in der Osteopathie“ beleuchtet. Aufbauend auf die wissenschaftliche Bewertung osteopathischer Verfahren durch die Bundesärztekammer erfolgt eine Reflexion von Wissenschaft und von A.T. Stills Osteopathie. Die empirische Studie umfasst eine systematische Datenerhebung, basierend auf den vier Büchern von Still [1], sowie eine phänomenologische Datenerhebung anhand von sechs leitfadengestützten Interviews in deutscher und englischer Sprache. Die befragten Expertinnen und Experten kommen aus Deutschland, Großbritannien, Österreich und den USA.

In diesem Rahmen wird erforscht, welches Verständnis des Begriffs „Wissenschaft“ und welche Forschung für die Osteopathie geeignet ist. Die Auswertung der transkribierten Interviews erfolgt mithilfe des Datenverarbeitungsprogramms MAXQDA [4] anhand der

qualitativen Inhaltsanalyse nach Gläser u. Laudel [2].

Für die Osteopathie schlagen die Autoren ein transdisziplinäres Wissenschaftsverständnis vor. Explizit sollen hierbei alle Bereiche, also Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften inklusive der Philosophie berücksichtigt werden.

Schlüsselwörter

Osteopathie, Forschung, Wissenschaft, qualitative Studie, transdisziplinär

Abstract

On the basis of a qualitative study, the topic research in osteopathy is investigated. Based on the scientific evaluation of osteopathic procedures by the „Bundesärztekammer“ (German Medical Association), a reflection of science and of A.T. Stills Osteopathy is conducted. The empirical study includes a systematic data collection based on Stills four

books [1] as well as a phenomenological data collection based on six guided interviews in English and German. The experts interviewed are from Germany, Great Britain, Austria and the USA.

Within this framework, research is conducted to determine the terminology of „science“ and which research is appropriate for osteopathy. The evaluation of the transcribed interviews is done with the assistance of the data processing program MAXQDA [4] using the qualitative content analysis according to Gläser & Laudel [2].

For Osteopathy, the authors propose a transdisciplinary understanding of science. Explicitly to be included shall be all fields, i. e., natural sciences, social sciences and humanities including philosophy.

Keywords

osteopathy, research, science, qualitative study, transdisciplinary

„Wir wissen, dass es sich bei der Osteopathie um eine auf der Wahrheit beruhende Wissenschaft handelt, eine Wissenschaft, die jeder Mensch durchschnittlicher Intelligenz, der sich in die Studien vertieft, verstehen kann“ [1].

Grundlage für die Artikel stellt die Masterarbeit der Autorin dar, die ausgehend von den Begriffen Wissenschaft und Forschung den Blick auf die Osteopathie richtet. Dazu wurden im ersten Schritt die Begriffe reflektiert, woraus sich folgende Forschungsfragen ergaben:

1. Wie definiert sich die Osteopathie als Wissenschaft?

2. Was obliegt der Forschung in der Osteopathie?
3. Welche Forschungsmethoden eignen sich epistemisch zur Erforschung der Osteopathie?

Methodik

Die Masterarbeit stellt eine qualitative Studie dar. Neben umfangreicher Literaturrecherche für den theoretischen Hintergrund wurden methodengeleitet Daten erhoben. Unter Anwendung der qualitativen Inhaltsanalyse nach Gläser u. Laudel [2] wurden Stills Bücher [1] sowie sechs Interviews systematisch auf die für die Forschungsfragen relevanten Informationen untersucht, die anhand von deduktiven und induk-

tiven Kategorien extrahiert, aufbereitet und ausgewertet wurden [2].

Die teilstandardisierten Experteninterviews basieren auf einem Interviewleitfaden, der auf Grundlage der Forschungsfragen entstanden ist und eine Vergleichbarkeit der Interviews ermöglichen sollte. Mithilfe von zwei Probeinterviews wurden die Zielgerichtetheit, Adäquatheit und Stringenz der Leitfragen überprüft, optimiert und sichergestellt. Die in den Interviews Befragten wurden aufgrund ihrer Expertise in der Forschung und der Osteopathie ausgewählt. Eine Promotion im Feld der Osteopathie und/oder eine überdurchschnittliche Beschäftigung mit den Themen (Forschung und Osteopathie) machte die Interviewteilnehmer zu Expert*innen.

Akquiriert wurden die Expert*innen in Deutschland, Österreich, Großbritannien, Kanada und den USA. Von den 13 kontaktierten Expert*innen haben sechs einem Interview zugestimmt. Die Befragten sind:

- Hartmann, Christian
- Haxton, Jason R.
- Kaiser, Albrecht K.; Dr. phil., M.Sc. (USA), D.O., M.R.O.
- Lewis, John R., B.Sc., (Hons) Ost.
- Mayer-Fally, Erich, Dr., M.Sc., D.O.
- Möckel, Eva; D.O.

Nach erfolgreicher Kontaktaufnahme, Unterzeichnung der Einverständniserklärung und Terminvereinbarung erfolgte das Interview im Einzelgespräch als Videokonferenz mit dem Telekommunikationsanbieter „Zoom“. Anhand der Audioaufnahmen wurden die Interviews in einem Word-Dokument unter Berücksichtigung der Transkriptionsregeln [3] verschriftlicht und mithilfe des Datenverarbeitungsprogramms MAXQDA [4] wissenschaftlich und methodengeleitet ausgewertet [2]. Die darauffolgende Ergebniserfassung erfolgte direkt aus dem Transkript in der MAXQDA-Datei, wobei die englischen Zitate nun übersetzt wurden. Um Konnotationen gerecht zu werden, wurden zum Teil die englischen Originalaussagen jedoch weiterhin mitgeführt. Ein Logbuch ermöglichte die optimale Nachvollziehbarkeit aller Arbeitsschritte der Auswertung und Ergebniserfassung.

In der Forschungsarbeit sind sowohl ethische Aspekte als auch die Gütekriterien qualitativer Forschung nach allen Möglichkeiten berücksichtigt und eingehalten. Die Teilnahme an den Interviews erfolgte freiwillig und unentgeltlich. Für die namentliche Nennung der interviewten Personen liegt eine freiwillige, explizite Einverständniserklärung vor. Unzumutbarkeiten oder Belastungen waren nicht zu erwarten und bestanden nicht. Es besteht kein Interessenskonflikt, und es sind keine Sponsoren oder Förderinstitutionen beteiligt.

In diesem ersten Teil des Artikels beschäftigen sich die Autoren mit den

Themen „Wissenschaft“ und „Osteopathie“.

Was ist Wissenschaft?

Wissenschaft wird heutzutage als „(begründetes, geordnetes, für gesichert erachtetes) Wissen hervorbringende, forschende Tätigkeit in einem bestimmten Bereich“ [5] oder eine „forschende Tätigkeit auf einem Gebiet, die neue Erkenntnisse schafft“ [6], bezeichnet und verstanden.

Der Wissenschaftsbegriff hat sich von der Antike bis zur Gegenwart gewandelt. Die klassische Vorstellung geht auf Aristoteles (384–322 v. Chr.) zurück und reicht bis Immanuel Kant (1724–1804), wobei sich die „moderne Wissenschaft“ seit Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelt hat [7]. Andere Quellen verlauten, dass die moderne Wissenschaft im frühen 17. Jahrhundert entstanden sei. Pioniere in dieser Zeit stellten die bisherigen Autoritäten wie Aristoteles oder die Bibel in Frage und ermöglichten so das Entstehen einer neuen Wissenschaft [8].

Nicht nur aufgrund der langen Entstehungsgeschichte muss nach der berechtigten Anwendung [9] der Worte „Wissenschaft“ und „wissenschaftlich“ gefragt werden. Es sollte die zugrundeliegende Bedeutung des Begriffs „Wissenschaft“ reflektiert werden, denn oftmals wird der Begriff Wissenschaft für selbstverständlich erachtet. So verwenden die meisten Benutzer diese Begriffe eher mit „ausschließender als einschließender Tendenz“ [9]. Die entstehende Begrenzung des Umfangs von Wissenschaft auf einen Teil geschieht teils

- infolge von Leitvorstellungen, oder aus
- arbeitstechnischen, oder aus
- praktischen [9], oder aus
- sonstigen Gründen.

Bei näherer Betrachtung wird die „Mehrdeutigkeit, Vagheit und Inkonsistenz im Sprachgebrauch“ [9] deutlich, d. h. dem Begriff Wissenschaft sind „mehrere, voneinander zum Teil sehr stark abweichende Bedeutungen

zugeordnet“ [9]. Dabei beschränkt sich jeder Blickwinkel auf einen Teil von Wissenschaft. Abweichende Überzeugungen Anderer werden häufig „unter Hinweis auf die eigene Theorie und Praxis als ‚Irrglaube‘ abgetan“ [9].

Die jeweilige Auffassung von Wissenschaft umreißt die Inhalte und die Art der Forschung und damit „mehr oder weniger angemessene Methoden zu ihrer Bearbeitung“ [9]. Ein grundlegendes Problem ist hierbei, dass in einer Wissenschaft oft nur die Lösung von Problemen des Untersuchungsgebiets im Vordergrund stehen, nicht aber die Reflexion der Wissenschaftlichkeit selbst [9]. Der gewohnte, eigene Wissenschaftsbegriff wird oft sogar unreflektiert zugrunde gelegt [9]. Begriffsklärungen und Definitionen schaffen die Voraussetzungen dafür, „den eigentlichen Zweck jeder wissenschaftlichen Tätigkeit, ob philosophischer oder einzelwissenschaftlicher Natur, zu erreichen“ [9]. Die Debatte über Wissenschaftlichkeit zeigt bei näherer Betrachtung häufig, dass sie auf Grundlage eines „bestimmten Wissenschaftsbegriff[s]“ [9] erfolgt.

Wissenschaft, Medizin und Osteopathie

Nach einer Definition von K.D. Bock ist Medizin „eine Anwendungs- und Handlungswissenschaft, die Methoden und Theorien anderer Wissenschaften, der Chemie, der Physik, der Biologie, der Psychologie und der Sozialwissenschaften unter dem Gesichtspunkt ihrer Brauchbarkeit für die Erkennung, Behandlung und Vorbeugung von Krankheiten auswählt, modifiziert und empirisch Regeln für die Anwendung in Forschung und Praxis der Medizin erarbeitet“ [10]. Für alle diese Teilaspekte, nicht nur für die naturwissenschaftlichen, gelten die Kriterien der Wissenschaftlichkeit, wie sie von Popper erarbeitet wurden [10].

Die Bundesärztekammer (BÄK) legt bei der Bewertung der Wissenschaftlichkeit der Osteopathie eigenen Aussagen zufolge ein Verständnis von Wissen-

schaftlichkeit im „naturwissenschaftlichen Sinne“ [11] zugrunde und deklariert das eigene, ärztliche Denken als naturwissenschaftlich [11]. Somit wird deutlich, dass die Bewertung der BÄK bewusst naturwissenschaftlich (und damit reduzierend) vorgenommen wurde. Der Osteopathie wird vorgeworfen, dass sie an Annahmen sowie Weltanschauungen festhält und sich auf eine eigene Philosophie beruft. Evidenzen, Wirk- und Effektivitätsnachweise werden gefordert [11].

Fehlt es in der Osteopathie tatsächlich an Wissenschaftlichkeit?

Solche Evidenzen bzw. Nachweise entstehen aus Experimenten, bei denen die Wahrheit einer Aussage überprüft werden soll. Derart entstandene „Tatsachen“ sind im naturwissenschaftlichen Verständnis nicht durch logische Analyse entscheidbar, sondern nur durch Beobachtung [9]. Man muss also lernen, „ein kompetenter Beobachter zu sein“ [8]. Grundannahme ist, dass, sofern die geeigneten Beobachtungstechniken gefunden und beherrscht werden, geprüft werden kann, ob Aussagen richtig sind [8].

Allerdings scheint es, als hätte „die wissenschaftliche Revolution nicht nur eine fortschrittliche Veränderung der wissenschaftlichen Theorie mit sich gebracht, sondern auch eine Veränderung dessen, was als beobachtbare Tatsache angesehen wird“ [8]. Hier ist zu betonen, dass der Natur von Tatsachen eine nicht geringe kulturelle Prägung sowie eine Abhängigkeit „von der Erfahrung, dem Wissen und den Erwartungen des Betrachters“ [8] zugrunde liegt. Es scheint so, als ob „Wissen notwendig ist, um bedeutsame Beobachtungsaussagen vorzunehmen“ [8]. Die Forderung, Wissen auf Tatsachen zu basieren kann problematisch werden, wenn gefordert wird, dass die Tatsachen dem Erwerb von Wissen vorausgehen müssen. Es besteht kein Grund zur Anzweiflung, dass Wissenschaft auf Tatsachen basieren soll,

sofern anerkannt ist, „dass die Suche nach und die Formulierung von solchen Tatsachen theorieabhängig ist“ [8]. Ein naturwissenschaftliches Verständnis von Tatsachen beschränkt sich auf ponderable Phänomene. Für osteopathisch-philosophische Grundlagen kann es somit „keine Evidenz im naturwissenschaftlichen Sinne geben“ [11]. Befreit von solchen Fesseln ist es dann die Beschreibung der Wahrnehmung, die die Wissenschaft ausmacht [8]. Kaiser verweist auf den ausstehenden Wissenschaftsbegriff innerhalb der Osteopathie [12]. Er plädiert dafür, dass es „für die forschende osteopathische Gemeinschaft [gilt], ihren eigenen perspektivischen Zugang, ihr osteopathisches Wissen und ihre Erfahrungen mit einem dafür zu entwickelnden, eigenen Wissenschaftsstil zu bereichern, um systematisch ihre Forschung, deren Methoden und Ergebnisse in die wissenschaftliche Gemeinschaft auf Augenhöhe einzubringen“ [12]. „Für die aktuellen Fragestellungen der (osteopathischen) Forschung erscheinen die scharfen Trennlinien zwischen Natur- und Geisteswissenschaften oft künstlich. Viele Probleme [...] lassen sich im abgeschlossenen Raum einzelner Wissenschaftsdisziplinen gar nicht mehr lösen“ [7]. Die Folgen der modernen Zeit passen „nicht mehr in die historischen engen Wissenschaftsschubladen [...]“. Diese Probleme fordern von den Natur- und Geisteswissenschaften eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre, ein Denken in großen Zusammenhängen“ [7], sie verlangen einen „ganzheitlichen Wissenschaftsbegriff“ [7]. Die einzelnen Wissenschaften stehen in Beziehung miteinander, sie sind verknüpft und beeinflussen sich. „Erst die gemeinsame Betrachtung von Natur- und Geisteswissenschaften wird der umfassenden Bedeutung von ‚Wissenschaft‘ für die Gestalt unseres heutigen Lebens gerecht“ [7]. Daher wird eine Auffassung von Wissenschaft vorgeschlagen, „die alles umfasst: Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften“ [7]. Wohlgenannt schlägt vor, dass bei der Definition dessen, was Wissen-

schaft ist, am besten eine „möglichst große Auswahl“ [9] getroffen wird und nicht im Sinne von „Entweder-oder“ [7] entschieden wird. Natur- und Geisteswissenschaften sind unterschiedlich, aber von gleich zu gewichtender Bedeutung [7].

Transdisziplinäre Wissenschaft umfasst epistemologische und ontologische Fragen.

- Epistemologische Fragen beschäftigen sich damit, „wie wissenschaftliche Erkenntnis durch Bezugnahme auf Evidenz gerechtfertigt werden kann und wie die Natur dieser Evidenz beschaffen ist“ [8].
- Fragen „über das in der Welt Existierende [, also...] welche Arten von Entitäten [...] von der modernen Wissenschaft als in der Welt existent vermutet oder als belegt angenommen“ [8] werden, sind ontologischer Art.

Für die Osteopathie schlagen wir ein transdisziplinäres Wissenschaftsverständnis vor. Explizit sollen alle Bereiche, also Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften inklusive der Philosophie eingeschlossen werden. Es gilt allerdings die Frage zu beantworten, was Osteopathie überhaupt ist.

Was ist Osteopathie?

Kann man überhaupt sagen, „was es ist“ [18], oder lässt sich Osteopathie überhaupt nicht inhaltlich definieren, so, wie es *Hartmann* sieht? Ihm zufolge gibt es „eigentlich keine Grundlagen, auf denen man eine klare Benennung machen könnte“ [18].

Unbestritten ist wohl, dass die Entdeckung und Namensgebung der Osteopathie auf A.T. Still zurückgehen, der es allerdings vermieden hat, eine einzige Definition zu liefern. Beispielhaft aus einer Vielzahl seien hier zwei herausgegriffen:

Es handelt sich bei der Osteopathie um eine Wissenschaft, die in die „Naturgesetze Gottes als ein System wahrer Heilungsprinzipien“ [1] vertraut.

Nach Still besitzt jeder materielle Körper irdisches Leben, jedoch umfasst jeder Raum auch spirituelles oder ätherisches Leben. Der Verstand erkennt und verbindet das Physische mit dem Spirituellen, wobei das spirituelle Wesen Bewohner der Materie des Menschen ist [1].

„Wenn sich beide vereinigen, bilden sie den Menschen. Das irdische Leben hat Bewegung und Kraft; die himmlischen Körper besitzen Wissen oder Weisheit. ‚Biogen‘ bedeutet das Leben beider in gemeinsamer Aktion, wodurch sie allen Dingen Bewegung und Wachstum geben“ [1].

Die ursprünglich von Still transportierte Idee wird heute von ausgewählten Organisationen folgendermaßen definiert:

Weltgesundheitsorganisation (WHO) (übersetzt aus dem Englischen) – Die Osteopathie bietet ein breites Spektrum an Ansätzen für die Erhaltung der Gesundheit und die Behandlung von Krankheiten. Osteopathie stützt sich auf die folgenden Prinzipien für die Behandlung und das Management von Patient*innen:

- Der Mensch ist eine dynamische Funktionseinheit, deren Gesundheitszustand von Körper, Geist und Seele beeinflusst ist.
- Der Körper verfügt über selbstregulierende Mechanismen und ist von Natur aus selbstheilend.
- Struktur und Funktion sind auf allen Ebenen des menschlichen Körpers miteinander verbunden.

Innerhalb dieses Rahmens beziehen osteopathisch Therapierende aktuelle medizinische und wissenschaftliche Erkenntnisse mit ein, wenn sie osteopathische Prinzipien bei der Behandlung von Patient*innen anwenden. Osteopathisch Therapierende erkennen an, dass die klinischen Anzeichen und Symptome eines jeden*jeder Patienten*Patientin die Folgen der Interaktion vieler physischer und nicht-physischer Faktoren sind. Er*Sie betont die dynamische Wechselbeziehung dieser Faktoren und die Bedeutung der Patient*in-Therapierende-Beziehung im therapeutischen Prozess. Es ist eine patientenzentrierte und nicht krankheitszentrierte Form der Gesundheitsversorgung [13].

American Osteopathic Association (AOA) (übersetzt aus dem Englischen) – Osteopathische Medizin ist ein eigenständiger Zweig der medizinischen Praxis in den Vereinigten Staaten. Die osteopathische Philosophie der Medizin sieht eine miteinander verbundene Einheit in allen Systemen des Körpers, wobei jedes mit dem anderen zusammenarbeitet, um in Zeiten von Krankheit zu heilen [14].

General Osteopathic Council (GOsC) (übersetzt aus dem Englischen) – Die Osteopathie ist ein System zur Diagnose und Behandlung eines breiten Spektrums von medizinischen Zuständen. Sie arbeitet mit der Struktur und Funktion des Körpers und basiert auf dem Prinzip, dass das Wohlbefinden eines Individuums davon abhängt, dass Skelett, Muskeln, Bänder und Bindegewebe reibungslos zusammen funktionieren [15].

Verband der Osteopathen Deutschland e.V. (VOD e.V.) – Osteopathie ist eine eigenständige, ganzheitliche Form der Medizin, in der Diagnostik und Behandlung mit den Händen erfolgen. Osteopathie geht dabei den Ursachen von Beschwerden auf den Grund und behandelt den Menschen in seiner Gesamtheit [16].

Bundesverband Osteopathie e.V. (BVO) – Die Osteopathie ist eine ganzheitliche Heilmethode, die der amerikanischen Arzt Andrew Taylor Still begründet hat. Es handelt sich um eine natürliche, medizinische Behandlungsmethode, bei der Untersuchung und Therapie ausschließlich mit den Händen stattfinden [17].

Es stellt sich heraus, dass Osteopathie heterogen definiert wird.

Dieses Problem betonen *Hartmann* und *Lewis* deutlich im Interview [18; 19]. *Hartmann* ist der Meinung, dass eine Definition der modernen Osteopathie nicht mehr möglich ist, weil sie „inhaltlich weltweit so unterschiedlich [...] ausgelegt wird, dass man von der Osteopathie gar nicht sprechen kann, die existiert nicht, das ist eine Illusion“. Des Weiteren sind „die Grundlagen, die Quellenlage so widersprüchlich [...], dass sich darauf eigentlich keine eigene Identität aufbauen lässt“ [18]. Damit ist weder der ursprüngliche noch der moderne Begriff Osteopathie klar. *Hartmann* geht allerdings davon aus, dass es in der ursprünglichen Osteopathie möglich ist, Prinzipien oder auch eine Philosophie zu identifizieren. Er sieht eine „Einteilung in der Unterscheidung zwischen Philosophie der Osteopathie und Osteopathie“. Still spricht viel von dem osteopathischen Gesundheits- und Krankheitsmodell, der Philosophie der Osteopathie, einem theoretischen Raum, aus dem sich ein praktischer Handlungsbereich ergibt. Dieser wurde von ihm als Osteopathie bezeichnet [18].

Lewis führt dazu aus, dass es keine einheitliche Vorstellung von Osteopathie in der Welt gibt, weil nur vereinzelte Schulen unter Stills Philosophie lehren. Seiner Meinung nach ist es eine Philosophie, denn egal, ob man Medizin oder Osteopathie studiert, lernt man Anatomie, Physiologie, Neurologie, Pathologie,

gie und all die anderen -ologien, und obwohl beide dasselbe gelernt haben, werden sie in der Behandlung etwas völlig anderes machen.

Die Philosophie der Osteopathie umreißt Lewis als: „matter, motion and mind blended by the wisdom of deity. In other words: matter, the body, the mind and motion is the spirit“ [19] (dt.: *Materie, Bewegung und Verstand/Geist vermischt mit der göttlichen Weisheit. Mit anderen Worten: Materie, der Körper, der Verstand/Geist und Bewegung ist der Geist/die Seele*) [19]. Dabei umfassen „matter“, „motion“ und „mind“ jeweils erkennbare („knowable“) und nicht erkennbare („unknowable“) Aspekte (Tab. 1).

Lewis betont hier das osteopathisch-philosophische Paradigma, dass in einem menschlichen Wesen mehr als nur Materie steckt [19]. Auch Haxton, Kaiser und Möckel bezeichnen die Osteopathie als eine Philosophie [20, 21, 22].

Haxton beschreibt die Osteopathie als eine Philosophie von Gesundheit, die den physischen Körper und den nicht greifbaren Geist/die nicht greifbare Seele umfasst. In seinen eigenen Worten: [It] „includes the physical body the intangible spirit and how they connect within that – this intangible and physical come together through the mind and communicate“ (dt.: [Es] „umfasst den physischen Körper, den/die nicht greifbare Seele/Geist und wie sie sich darin verbinden – dieses nicht Greifbare und das Physische kommen durch den Geist/Verstand zusammen und kommunizieren.) Er führt also wei-

ter aus, dass es um die Verbindung von Körper und Geist/Seele im Verstand/Geist geht und darum, wie sie kommunizieren [20].

Kaiser zitiert in diesem Zusammenhang sinngemäß eine Textpassage von Still, „dass der Osteopath nicht nur ein guter Mediziner sein soll, sondern auch ein Philosoph, denn nur als Philosoph wird er die Qualität haben, ein guter Osteopath zu sein“ [21].

Möckel zufolge ist die Osteopathie „eine Philosophie, eine Denkweise und eine medizinische Herangehensweise an den Körper“ [22]. Sie ist außerdem ein „ganzheitliches Konzept, [das] sich mit der Körperphysiologie beschäftigt“ [22].

Mayer-Fally widerspricht dem mit der Meinung, dass „Osteopathie keine Philosophie ist, sondern auf philosophischen Konzepten basiert“, obwohl er anerkennt, dass Still es häufig so formuliert [23].

Neben diesen Versuchen einer Erklärung, was unter Osteopathie zu verstehen ist, geben alle Expert*innen viele Hinweise auf Inhalte und Prinzipien der Osteopathie.

Für Mayer-Fally beinhaltet die Osteopathie eine Einstellung, dem*der Patienten*in zu begegnen. Diese Grundeinstellung, die Prinzipien und Anforderungen umfasst, ermöglicht einen Zugang zu dem*der Patienten*in [23].

Haxton verweist auf die in der osteopathischen Community wohl bekanntesten Prinzipien des Körpers als Einheit, seiner Fähigkeit zur Selbstheilung

und dem Zusammenspiel von Struktur und Funktion [20].

Ganzheitlichkeit

Mayer-Fally und Kaiser betonen den Anspruch auf Ganzheitlichkeit [21; 23]. Haxton zufolge umfasst das körperlich-geistige und spirituelle Aspekte. Ihm zufolge arbeiten wir mit dem Körper, nur um eine physische Reise des Geistes/der Seele (engl. „spirit“) sicherzustellen [20].

Selbstheilung

Die Expert*innen sind sich einig, dass „Selbstheilungskräfte“ [21; 23] zu den osteopathischen Paradigmen gehören. Möckel bezeichnet es als „inhärente Fähigkeit des Körpers, sich zu heilen“ [22]. Osteopath*innen unterstützen mit ihrer Arbeit die Tendenz zur Selbstheilung, sie müssen nichts von außen an den Körper herantragen, denn die Natur strebt in Richtung Gesundheit (engl. „nature’s tendency towards health“) [19].

Gesundheit

Haxton verweist diesbezüglich auf eine Aussage Stills, dass Gesundheit in jedem Alter die beste Prävention für Krankheit ist. Die bestmögliche Gesundheit zu diesem Zeitpunkt im Leben ist der beste Weg für eine Person, mehr Fähigkeiten zu haben und ein längeres Leben zu leben. [...] Körper und Geist/Seele (engl. „spirit“) sind vernetzt, und es ist notwendig, Gesundheit in beidem zu haben. Ziel einer Behandlung ist, dass der*die Patient*in sich seiner*ihrer Gesundheit nähert, was bei behandelten Personen, in jedem Alter und mit jeder Krankheit möglich ist. Jedem Menschen kann zu größerem Komfort und mehr Fähigkeiten verholfen werden, sofern der Körper verstanden wird [20]. Dabei kann man darauf vertrauen, dass jede lebende Zelle in der gesamten Natur immer zur Ge-

Tabelle 1: Übersicht A.T. Stills Philosophie der Osteopathie nach J.R. Lewis [19]

„matter“ (dt. Materie) (objektiv)	„mind“ (dt. Geist-verstand) (subjektiv)	„motion“ (dt. Bewegung) (spirit/life) (dt. Geist-Seele/Leben)
Verstehbares: Anatomie Physiologie Biochemie	Verstehbares: Rationale Gedanken. Der einzige Makel des Menschen.	Verstehbares: Physische Bewegungen, physiologische und mentale Prozesse.
nicht Verstehbares: Die unbekannteten Gesetze, die die Entstehung der Form bestimmen	nicht Verstehbares: Angeborene Weisheit des Körpers, „dessen Aufgabe es ist, diesen Motor des Lebens weise zu verwalten“	nicht Verstehbares: Die unbekanntete belebende Kraft des Körpers

sundheit tendiert [19]. Die Osteopathie ist eine umfassende Idee von Gesundheit [20].

Struktur und Funktion

Die Annahme in der Osteopathie ist, dass der Beginn von Problemen im Körper ein mangelhafter Fluss von Nahrung ist, der die Systeme beeinflusst und durch eine abnormale Positionierung (z. B. von Knochen [Anm. der Autoren]) verursacht wird [20].

Mayer-Fally betont, dass er nicht korrigiert, sondern in Funktion bringt, so wie Rollin Becker gesagt hat: „Don't bring the bone back in place, just bring it back in function“ (dt. *Bring den Knochen nicht wieder an seinen Platz, sondern versetze ihn einfach wieder in Funktion*). Und wenn ich dieses Hindernis wieder an seinen Platz bringe, also in seine Funktion zurückbringe, dann übernimmt der Körper wieder das Kommando und kann wieder in seinen flüssigkeitsgewohnten Zustand zurückkommen, also dass die Flüssigkeiten wieder fließen und so weiter“ [23].

Behandlung

Die osteopathische Behandlung umfasst sowohl Manipulationen mit den Händen, Ernährung, Bewegung als auch mentale Gesundheit. Haxton verweist auf Stills Erfahrung, dass die geistliche/spirituelle Unterstützung Heilung fördert und zitierte ihn: Bevor wir den Körper als ein Arzt berühren, müssen wir verstehen, dass in ihm ein Geist/eine Seele (engl. „spirit“) lebt [20].

In einer Behandlung gilt es, „den Ausdruck der perfekten Gesundheit, die ja immer da ist – und dazu gehören natürlich ganz, ganz, ganz viele Ebenen“ [22] – zu beachten. Möckel erinnert sich an ein Zitat von Still, das sinngemäß wiedergegeben besagt: „Der Osteopath oder die Osteopathin muss alles wissen, was es an Anatomie gibt, und ich denke, er beinhaltet damit auch Physiologie, und dann sagt er weiter, wenn du aber in den Behand-

lungsraum gehst, dann lege die langen Wörter beiseite und benütze deinen Geist in tiefer und schweigender Aufmerksamkeit, und dann [...] wirst du Sterne sehen und dann wirst du Sonnen sehen und sozusagen wirst du Dinge entdecken, die ganz wunderbar sind. Das heißt, wir machen diesen Schritt von der Wissenschaft, von dem Wissen, von den Fakten, hinein in das Wunderbare, in das Lebendige, und das ist die Kunst. Ja das [ist] auch das Inspirative, das Intuitive“ [22].

Fazit

Wir haben im ersten Teil gesehen, dass weder „Wissenschaft“ noch „Osteopathie“ klar definiert werden. Die Expert*innen, die über gängige Definitionen bzw. Beschreibungen der Osteopathie hinausgehen, beziehen sich auf Still. Um ihn wirklich verstehen zu können, bedarf es weiterer Forschung in einem transdisziplinären Setting. Dem Thema Forschung widmet sich der zweite Teil des Beitrags.

Eine Herausforderung stellt die Übersetzung der Begriffe „mind“ und „spirit“ aus dem Englischen dar, da sie nicht eindeutig übersetzt werden können. „Mind“ kann sowohl mit „Verstand“ als auch mit „Geist“ und „spirit“ sowohl mit „Geist“ als auch mit „Seele“ übersetzt werden. Ein Bewusstsein über diesen Sachverhalt und damit eventuell verbundene Kommunikations- und Verständnisschwierigkeiten ist den Autoren nicht (in ausreichendem Maße) bekannt. Den ins Deutsche übersetzten Schriften von Still [1] ist dies ebenfalls nicht zu entnehmen.

Zusatzinfos

Lewis, John (2012). A.T. Still: Vom trockenen Knochen zum lebendigen Menschen. Gwynedd: Dry Bone Press

Interessenkonflikt

Die Autor*innen geben an, dass keine Interessenkonflikte bestehen.

Korrespondenzadressen

Dominique Stecker
dominique.stecker@yahoo.de

Frank Scheuchl
Hochschule Fresenius gGmbH
Charles-de-Gaulle-Straße 2
81737 München
frank.scheuchl@hs-fresenius.de

Quellen

- [1] Still, A.T. (2005). Das große Still-Kompodium. (C. Hartmann, Hrsg.) (2. Auflage). Pähl: Jolandos Gläser, J. & Laudel, G. (2010). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91538-8>
- [2] Dresing, T. & Pehl, T. (2015). Praxishandbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitative Forschung (6. Auflage). Marburg. Verfügbar unter: www.audiotranskription.de/praxisbuch-VERBI-Software. (2020). MAXQDA, Software für qualitative Datenanalyse. Berlin: Consult. Sozialforschung GmbH
- [3] Dudenredaktion. (o. J.). „Wissenschaft“ auf Duden online. Zugriff am 12.10.2020. Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wissenschaft>
- [4] Pfeifer, W. et al. (1993). „Wissenschaft“ in DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Zugriff am 12.1.2021. Verfügbar unter: <https://www.dwds.de/wb/Wissenschaft>
- [5] Dettmerring, W., Hermann, A. & Schönbeck, C. (Hrsg.). (1991). Technik und Kultur (1. Auflage). Düsseldorf: VDI-Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-95786-4>
- [6] Chalmers, A.F. (2007). Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie. (N. Bergemann & C. Altstötter-Gleich, Hrsg.) (6. Auflage). Berlin: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-34763-4_3
- [7] Wohlgenannt, R. (1969). Was ist Wissenschaft? (1. Auflage). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-99161-4>
- [8] Köbberling, J. (2005). Der Begriff der Wissenschaft in der Medizin. AWMF online. Verfügbar unter: https://www.awmf.org/fileadmin/user_upload/Die_AWMF/Service/Gesamtarchiv/AWMF-Konferenz/Der_Begriff_der_Wissenschaft_in_der_Medizin.pdf
- [9] Haas, N.P., Hoppe, J.-D. & Scriba, P.C. (2009). Wissenschaftliche Bewertung osteopathischer Verfahren. Deutsches Ärzteblatt, 106(46), A2325–A2334
- [10] Kaiser, A.K. (2020). Ist die Osteopathie eine Wissenschaft? DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie, 37–41. <https://doi.org/https://doi.org/10.1055/a-0966-5278>
- [11] Benchmarks for training in traditional/complementary and alternative medicine: benchmarks for training in Osteopathy. (2010) Zugriff am 4.6.2021. Verfügbar unter: <https://www.who.int/medicines/areas/traditional/BenchmarksforTraininginOsteopathy.pdf>
- [12] American Osteopathic Association. (o. J.) Zugriff am 4.6.2021. Verfügbar unter: <https://osteopathic.org/about/media-center/>
- [13] About osteopathy – General Osteopathic Council. (o. J.) Zugriff am 4.6.2021. Verfügbar unter: <https://www.osteopathy.org.uk/visiting-an-osteopath/about-osteopathy/>
- [14] Was ist Osteopathie – Verband der Osteopathen Deutschland e.V. (VOD e.V.). (o. J.) Zugriff am 4.6.2021. Verfügbar unter: https://www.osteopathie.de/was_ist_osteopathie
- [15] Osteopathie – Was ist das? – BVO. (o. J.) Zugriff am 4.6.2021. Verfügbar unter: <https://bv-osteopathie.de/fuer-patienten/was-ist-osteopathie/>
- [16] Hartmann, C., persönliches Interview, 1.12.2020
- [17] Lewis, J.R., persönliches Interview, 2.11.2020
- [18] Haxton, J.R., persönliches Interview, 28.9.2020
- [19] Kaiser, A.K., persönliches Interview, 21.9.2020
- [20] Möckel, E., persönliches Interview, 4.11.2020
- [21] Mayer-Fally, E., persönliches Interview, 18.11.2020